

Pädagogisches Konzept Kindergarten

Inhalt

1. Maria Montessori	2
2. Der innere Plan	2
3. Sensible Phasen (von 3 bis 6 Jahren).....	2
4. Die vorbereitete Umgebung.....	3
5. Die Rolle des Lernbegleiters	3
6. Das Montessori Material	4
6.1 Übungen des täglichen Lebens.....	5
6.2 Die Sprachmaterialien	5
6.3 Sinnesmaterialien	5
6.4 Mathematikmaterialen	6
6.5 Kosmisches Material / Biologie / Geographie	6
6.6 Musikmaterialien.....	6
6.7 Kreative Arbeit.....	6
7. Bewegung.....	7
7.1 Sportunterricht.....	7
7.2 Das Hengstenberg-Bewegungskonzept im Bewegungsraum.....	7
8. Garten.....	8
9. Lernformen.....	8
9.1 Freie Arbeit.....	8
9.2 Freies Spiel.....	8
10. Immersion / Zweisprachigkeit: Englisch und Deutsch.....	9
11. Das Lehrpersonal.....	9
12. Lehrplan.....	10
13. Öffnungszeiten und Tagesablauf.....	10
13.1 Mittagstisch und Mittagspause	11
13.2 Abendbetreuung	11
14. Betriebsferien.....	11
15. Ferienbetreuung.....	11
16. Eltern(mit)arbeit.....	11
17. Record Keeping.....	12
18. Aufnahme von Kindern.....	12
19. Notfall	12
20. Trägerschaft.....	12
21. Finanzierung	12

1. Maria Montessori

Sie studierte als eine der ersten Frauen ihres Landes Medizin. In den ersten Jahren ihres Berufslebens arbeitete sie als Ärztin. Im Rahmen der ihr zugeteilten Aufgaben betreute sie geistig zurückgebliebene Kinder. Ihr fiel auf, dass die Kinder in keiner Weise gefördert wurden. Aufgrund dieses Studiums begann Maria Montessori ihre ersten eigenen Materialien zu entwickeln. Sie hatte damit durchschlagenden Erfolg, die von ihr betreuten Kinder erreichten zum Teil ähnliche Abschlüsse der Grundschule wie normale Kinder. In den kommenden Jahren widmete sich Maria Montessori immer mehr dem Studium der Pädagogik und der Beobachtung der Kinder. In ihrem ersten Kinderhaus betreute sie Kinder verschiedenen Alters. Zum ersten Mal kam das Material, das sie entwickelt hatte, bei normalen Kindern zum Einsatz. Sie entwickelte ihr pädagogisches Konzept. Aufgrund dieses Erfolges verbreitete sich die Montessori Pädagogik schnell auf der ganzen Welt.

2. Der innere Plan

Das Kind ist der Baumeister seiner selbst. Maria Montessori widmete sich intensiv den Fragen wie ein Kind die Welt erobert und Lerninhalte erschlossen werden. Maria Montessori beobachtete, dass Kinder sich immer wieder in Phasen höchster Aufmerksamkeit und Konzentration befinden. In solchen Phasen können sie auch nicht von äusseren Störungen beeinflusst werden. Sie nannte dieses Phänomen die „Polarisation der Aufmerksamkeit“. Während dieser Polarisationsphasen setzt sich ein Kind intensiv mit einem Lerninhalt auseinander. Der Lerninhalt wurde vom Kind selbst gewählt, denn nur so kann der innere Plan, der sich im Kind entfalten will, zur Vollendung kommen.

3. Sensible Phasen (von 3 bis 6 Jahren)

Während der Entwicklung durchläuft das Kind verschiedene Phasen, in denen es besonders aufnahmebereit für bestimmte Lerninhalte ist. Auch Jean-Claude Piaget hat sich schon zu einem frühen Zeitpunkt mit den sensiblen Phasen des Kindes auseinandergesetzt und ist ebenfalls zum Schluss gekommen, dass diese essentiell für den Lernfortschritt und die Entwicklung des Kindes seien. Unter sensiblen Phasen versteht Montessori gewisse Empfänglichkeitsperioden, in denen innerhalb kürzester Zeit ein großes Lernvolumen ohne große Mühe bewältigt wird. Am offensichtlichsten

ist hier das Beispiel der Sprache: nie wieder im Leben kann eine Sprache so schnell und perfekt und ohne spezielles Zutun gelernt werden, wie innerhalb der ersten Lebensjahre.

4. Die vorbereitete Umgebung

Die vorbereitete Umgebung ist eine Umgebung die der Aktivität des Kindes Rechnung trägt. Es ist eine genau und klar durchstrukturierte Umgebung, die den Bedürfnissen der Kinder und ihren sensiblen Perioden entspricht.

Die vorbereitete Umgebung stellt gleichsam die Voraussetzung dar, dass das Kind selbstaktiv werden kann. Gelangt es nicht selbständig an Materialien, sind die Stühle zu schwer, die Tische oder Regale zu hoch, wird das Kind abhängig vom Erwachsenen sein, der ihm Gegenstände herunterheben, Möbel verschieben oder transportieren, es gewissermaßen bedienen muss. Montessori leitet die Forderung nach einer entsprechenden Umgebung aus der Überlegung ab, dass das Kind selbst tun soll, was es selbst tun kann. Für den Erwachsenen bedeutet das:

„Statt es also anzuziehen, wird er das Kind lehren, sich selbst anzuziehen; statt es zu waschen, wird er ihm zeigen, wie es sich selbst waschen kann; statt es zu füttern, wird er ihm beibringen, allmählich völlig selbstständig zu essen, usw.“ Heute nennen bekannte Didaktiker, unter anderem Meyer, die vorbereitete Umgebung als ein Merkmal guten Unterrichts. Sie ist gekennzeichnet durch gute Ordnung, funktionale Einrichtung und brauchbares Lernwerkzeug (2010). Ob es sich um die Einrichtung eines Klassenzimmers oder die Gestaltung des Raums in der Kinderwerkstatt handelt, spielt prinzipiell keine Rolle. Wesentlich ist jeweils der Entwicklungsstand der Kinder.

5. Die Rolle des Lernbegleiters

Der Lernbegleiter hat die Rolle des Begleiters, der dem Kind beim Weg zur Selbstständigkeit hilft: „Hilf mir, es selbst zu tun. Die Lehrbegleiter bringt dem Kind Vertrauen in ihr/seine eigenen Fähigkeiten entgegen, unterstützt und leitet es bis hin zur selbständigen Arbeit.“

6. Das Montessori Material

Das Montessori Material ist ein grundlegender Bestandteil der vorbereiteten Umgebung. Sie ist mit Material ausgestattet, die das Kind zum Handeln "verführen", da sie dem inneren Bedürfnis des Kindes angepasst sind und die ganzheitliche Entwicklung fördern. Das Material ist in folgende Bereiche gegliedert: Übungen des praktischen Lebens, Sinnesbildung, Mathematik, Sprache und kosmische Erziehung. Das Material ermöglicht den Kindern nach Einführung selbständig Wissen und Fertigkeiten erarbeiten zu können. Das Montessori Material enthält die Möglichkeit der Selbstkontrolle, damit die Unabhängigkeit vom Erwachsenen gefördert wird.

Alle Materialien, gleich welchen Lernbereich sie abbilden, sollen die Entwicklung des Kindes und seine Bedürfnisse entsprechend fördern. Das Kind kann gemäss seines Entwicklungsstandes selbständig Kenntnisse erwerben; die Hand, die zum Material greift, wird Mittler zwischen Geist/Intelligenz und Materie. Über die konkrete Handlung gelangt das Kind zur Abstraktion: Greifen führt zum Begreifen. Das Material soll das Kind darin unterstützen, sein volles Potential zu entfalten und sich seinen Bedürfnissen und Interessen entsprechend zu entwickeln. Da das Kind weitestgehend selbständig einen Lerninhalt entdeckt und sich vertiefend mit ihm befasst, wird es diesen Lernprozess als persönliche Entdeckung empfinden. Dies schafft ein Gefühl tiefer Befriedigung und führt zum Aufbau und der Stärkung eines gesunden Selbstwertgefühls.

Das Kind baut ein realistisches Selbstbild auf, indem es seine Stärken kennen lernt und ebenso Bereiche wahrnimmt, welche eine Herausforderung darstellen. Dabei entfällt das wertende Urteil des Erwachsenen, da das Kind die Kontrolle seiner Arbeiten in den meisten Fällen selbst vornehmen kann. Fehler sind somit immer eine Aufgabe, denen sich jedes einzelne Kind in seiner Arbeit stellt. Die soziale Bezugsnorm, d.h. der Vergleich mit anderen Schülerinnen und Schülern, tritt zugunsten einer individuellen und sachorientierten Bezugsnorm in den Hintergrund. Fehler werden als Lernchancen wahrgenommen und Schwierigkeiten als Herausforderungen, an denen man wachsen kann. Die Selbstwahrnehmung und auch Selbsteinschätzung des Kindes wird zunehmend differenzierter und realistischer. Das Kind weiss nach einiger Zeit, wo es steht, wann es sich Unterstützung holen muss und welche Schritte es sich allein zutraut.

6.1 Übungen des täglichen Lebens

Übungen des täglichen Lebens bieten dem Kind die Möglichkeit, Handhabungen des täglichen Lebens zu üben. Sie helfen dem Kind, selbständiger zu werden und bilden eine Brücke zwischen seinem Zuhause und dem Kindergarten. So lernt das Kind zum Beispiel Wasser zu schütten, Knöpfe und Reissverschlüsse an Kleidungsstücken zu öffnen und zu schliessen, einen Tisch zu decken, Schleifen zu bilden und vieles mehr. Klare Darbietungen bei den Übungen des täglichen Lebens helfen dem Kind, sich zu strukturieren und logische Abläufe zu verinnerlichen.

6.2 Die Sprachmaterialien

Die Sprache ist ein zentrales Element und durchdringt alle Aspekte der Montessori Pädagogik. Mit dem Sprachmaterial von Montessori wird auf einfachem und anschaulichem Weg die Sprachentwicklung des Kindes gefördert. Auch im Bereich Schreiben sind die Erfahrungen sinnlich und ganzheitlich. Das Kind erlebt die Buchstaben, setzt sie in Verbindung mit Worten und Gegenständen, übt sie auf verschiedene Arten und Weisen. Die Kinder erweitern ihren Wortschatz, entwickeln ihre Kommunikationsfähigkeit und erwerben die Grundlagen des Schreibens und Lesens sowie der Grammatik. Im Miteinander mit anderen Kindern, ihren Lehrpersonen und mit den angebotenen Aktivitäten vertiefen sie ihre sprachlichen Fähigkeiten. Insbesondere mit den Sinnesmaterialien lernt das Kind die genauen Begriffe zu abstrakten Konzepten kennen und anwenden. Mit Lautspielen und den Sandpapierbuchstaben eröffnet sich den Kindern zudem die Welt des Schreibens und Lesens und erlaubt damit erste Erkenntnisse zur Struktur der Sprache.

6.3 Sinnesmaterialien

Die Sinnesmaterialien sind Schlüssel zur Welt. Das Kind sammelt in den ersten Jahren seines Lebens eine Menge Eindrücke in seiner Umwelt. Die Sinnesmaterialien ordnen diese und machen eine einzelne Eigenschaft erlebbar. Mit diesen Materialien kann sich das Kind wesentliche Ordnungskriterien unserer Welt erschliessen. Das Kind lernt Eigenschaften von Gegenständen ganz konkret durch „begreifen“ kennen und benennen. Zum Beispiel durch die Arbeit mit dem rosa Turm werden drei Aspekte entwickelt die Wahrnehmung durch Erkennen von Grössenunterschieden bei gleichbleibender Form. Die Motorik der Muskeln und Koordinierung der Bewegung und der mathematische Geist und das Dezimalsystem.

6.4 Mathematikmaterialien

Die Montessori Mathematikmaterialien ist sehr umfangreich und anschaulich. Sie ermöglichen es den Kindern, durch die Arbeit mit konkreten Mengen einen Zahlbegriff bis zu einer Million zu entwickeln. Es umfasst alle Grundrechenarten im kleinen Zahlenraum bis 20, aber auch im deutlich erweiterten Raum bis 1'000'000. Das erworbene Wissen wird in spielerischer und greifbarer Art mit den vier Grundoperationen (Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division) angewendet. Bereits Kindergartenkinder können sich so auf der Sinnesebene mit Geometrie und Algebra befassen.

6.5 Kosmisches Material / Biologie / Geographie

Unter dem kosmischen Material wird in der Montessori Pädagogik alles das zusammengefasst, was in die Bereiche Biologie, Geografie oder auch technisches Wissen fällt. Das hierfür von Maria Montessori entwickelte Lehrmaterial bringt dem Kind die naturwissenschaftlichen Aspekte näher, Anhand einfacher wissenschaftlicher Experimente haben die Kinder Gelegenheit, verschiedene Phänomene zu beobachten und zu beschreiben. Sie entdecken zum Beispiel, dass sich die Sonne um die Erde dreht.

6.6 Musikmaterialien

Die Musik hat einen festen Platz im Alltag. Die Kinder erleben Musik in verschiedenen Formen. Jeden Morgen singen die Kinder im Kreis und lernen immer wieder neue Lieder. Tanzen und das Verfeinern des Gehörs durch das Montessori Musikmaterial gehört ebenfalls in diesen Bereich.

6.7 Kreative Arbeit

Mit Kindern kreativ sein, heisst nicht nur ihnen möglichst genaue Anleitungen zu geben, sondern sie selbst ausprobieren zu lassen. Dem Kind wird die Möglichkeit geboten sich täglich kreativ auszuleben, sei es in der Malwerkstatt oder beim Erstellen von Werkarbeiten. Freies Gestalten und Werken ohne Vorlage heisst Fantasie und Kreativität ausleben lassen zu können und frei zu wählen zum Beispiel mit welchem Material sie arbeiten möchten. Das Werken ohne Vorlage fördert die Selbstständigkeit und das Kombinationsvermögen. Werken und Gestalten in diesem Sinne bedeuten auch, dass das Kind nach den individuellen Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand arbeiten kann. Von Zeit zu Zeit wird dem Kind auch die

Möglichkeit gegeben geleitet zu arbeiten. Hierzu gehören Dinge wie das alljährliche Räbenschnitzen, das Herstellen von Apfelmarmelade am Ende des Sommers oder auch das Erstellen von Geschenken in der Weihnachts und Osterzeit.

7. Bewegung

Aus der Gehirnforschung wissen wir heute viel über den Zusammenhang zwischen Wahrnehmung, Bewegung und kognitiver Entwicklung. Forschungsergebnisse deuten darauf hin, "dass Bewegung für alle anderen Hirnfunktionen maßgeblich ist, auch für Gedächtnis, Emotionen, Sprache und Lernen.

7.1 Sportunterricht

Einmal in der Woche besuchen die Kinder, die obligatorisch eingeschult sind, den Sportunterricht. Zudem haben alle Kinder die Möglichkeit mit den Hengstenberg Materialien im Bewegungsraum zu arbeiten und sich in unterschiedlichen Ebenen und Höhen zu bewegen.

7.2 Das Hengstenberg-Bewegungskonzept im Bewegungsraum

Im Mittelpunkt steht die behutsame bewegungs-pädagogische Unterstützung des kindlichen Eroberungs- und Forschungsdranges. Die Kinder sollen selbständig erkennen, zu welchen Bewegungen der eigene Körper fähig ist und dabei Raum- und Körpergrenzen fühlen. Die Kinder werden nicht zur Nachahmung vorgefertigter Turnübungen animiert, sondern sollen spielerisch eigene Ideen entwickeln und umsetzen. Es geht in erster Linie darum, dass sich Kinder mit ihren Bedürfnissen, mit "Leib und Seele", einbringen. Für die kindgerechte Umsetzung des Konzeptes wurden einfache Holzgeräte wie Stangen, Hocker, Kippelhölzer und Hühnerleitern entwickelt, die die Kinder selbstständig ausprobieren können. Durch das Experimentieren und die Herausforderung, sich in unterschiedlichen Höhen und Ebenen zu bewegen sowie der Auseinandersetzung mit der Schwerkraft, gewinnen Kinder Bewegungsfreiheit, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit.

Das Klettern im Garten und gemeinsame Spaziergänge im Naturschutzgebiet von Dübendorf gehören ebenfalls zum Bewegungskonzept der Kinderwerkstatt.

8. Garten

Vor dem Haus steht den Kindern ein Garten zur Verfügung. Der Garten bietet den Kindern einen Raum für freies Spiel. Ein Weidenhaus, ein altes Boot, ein Sandkasten und ein Kletterbaum bilden die vorbereitete Umgebung. Natürlich stehen den Kindern je nach Jahreszeit auch noch andere Spielmaterialien zur Verfügung.

9. Lernformen

Die Kinder werden in altersgemischten Gruppen unterrichtet und arbeiten in ihrem eigenen Tempo.

9.1 Freie Arbeit

Die Freie Arbeit ist das Kernstück der Montessori Pädagogik. Die Kinder entscheiden den Lerngegenstand, die Lerndauer und das Lerntempo, den Schwierigkeitsgrad und gegebenenfalls den Lernpartner selbst. Dies geschieht mit Hilfe eines Lernbegleiters, solange das Kind sich noch in der vorbereiteten Umgebung orientieren muss.

Das freie Arbeiten ist lernschrittorientiert, es verfolgt ein Ziel. Die freie Arbeit lässt zu, dass sich das Kind im eigenen Arbeitsrhythmus und Leistungsstand bewegen kann. Die Kinder übernehmen somit Selbstverantwortung für ihren Lernfortschritt und können so zugleich ihre Selbsteinschätzung und die eigenen Fähigkeiten überprüfen. Das Setzen eigener Ziele, die Kooperation und Kommunikation und Ausdauer wird dabei geübt. Der Lernbegleiter beobachtet und unterstützt, wenn notwendig. Das wichtigste Element der freien Arbeit ist die freie Wahl. Das Kind wählt sich seine Arbeit selbstständig aus. Somit kann es auf seine Interessen eingehen, sie wahrnehmen und dem inneren Plan folgen. Das Kind wählt ebenfalls selbst, ob es alleine oder mit einem anderen Lernenden zusammenarbeiten möchte. Auch der Arbeitsplatz und die Arbeitsdauer werden vom Kind entschieden. Der Lernbegleiter gibt Unterstützung wo sie gebraucht wird. Wenn das Kind eine Arbeit gewählt hat, ist das Kind die Verpflichtung eingegangen, die Arbeit auch bis zum Ende zu führen.

9.2 Freies Spiel

Wie bei der freien Arbeit wählen die Kinder auch beim freien Spiel den Inhalt und die Mitspieler selbst aus. Sie müssen so lernen, sich in der Gruppe zu organisieren und

abzusprechen. Das Kindergartenpersonal beobachtet und unterstützt die Kinder in der Wahl des Inhaltes oder der Mitspieler falls notwendig.

10. Immersion / Zweisprachigkeit: Englisch und Deutsch

Wir sind eine bilinguale Tageschule, das heisst, die Lernenden arbeiten immersiv. Immersion bedeutet "Eintauchen" oder sinngemäss übersetzt: "Sprachbad". Immersion ist eine moderne Sprachvermittlung und die erfolgreichste. Zentraler Punkt ist die Vermittlung im Zusammenhang. Das Gesagte wird unterstützt durch Handlungen und Gesten. Anders als bei der Anwendung von Sprachlernmethoden, folgt bei der Immersion der Erwerb der fremden Sprache ausschliesslich den Prinzipien des Mutterspracherwerbs. Das Prinzip: Eine Person = eine Sprache. Das Kind erschliesst sich die Sprache eigenständig Stück für Stück aus dem Zusammenhang der Situation. Dies bildet die natürliche Art nach, wie Kinder Sprachen lernen, gleichgültig ob als erste oder zweite. Immersion ist damit die kindgerechte Form des Fremdsprachen-Erwerbs. Immersion motiviert stark und kommt ohne Zwang und Leistungsdruck aus. Immersion überfordert kein Kind. Es erstaunt daher nicht, dass Immersion anerkanntermassen weltweit als die erfolgreichste Methode gilt, Sprachen zu vermitteln. Vorteile der Mehrsprachigkeit aus entwicklungspsychologischer Sicht sind, dass Kinder bis 4 Jahre optimale Voraussetzungen für das Erlernen von zwei oder mehr Sprachen haben. Studien zeigen, dass Kinder, die vor dem 11. Lebensjahr zwei Sprachen lernen, ein neuronales Netzwerk aufbauen, in welches sie eine 3. Sprache integrieren können. Positiv wirkt sich ein früher Beginn der Mehrsprachigkeit auch auf die Fähigkeit aus, die Grammatik zu erlernen. Mehrsprachigen gelingt es besser, die Aufmerksamkeit auf mehrere Dinge gleichzeitig zu richten und bestimmte Hirnaktivitäten zu unterdrücken. Dieses beeinflusst die Konzentration ebenfalls positiv.

11. Das Lehrpersonal

Die Lernbegleiter in der Kinderwerkstatt setzen sich aus einer Gruppenleitung und zwei Miterzieherinnen mit abgeschlossener pädagogischer Ausbildung mit Montessori Diplom zusammen. Zudem wird das Team von einer Assistentin für den kreativen Bereich, einem Praktikanten und zwei Lehrlingen zur Fachfrau/mann Betreuung unterstützt.

12. Lehrplan

Die in der Umgebung durch das Material repräsentierten Lerninhalte orientieren sich am kantonalen Lehrplan.

13. Öffnungszeiten und Tagesablauf

Die IG Kinderwerkstatt ist von 7:30 bis 17:30 Uhr geöffnet. Die Ankunftszeit der Kinder ist zwischen 7:30 und 8:30 Uhr. Wenn ein Kind nur am Morgen die Kinderwerkstatt ohne Mittagessen besucht, ist die Abholzeit zwischen 11.45 und 12:00 Uhr. Inklusiv Mittagsbetreuung zwischen 13.30 und 14:00 Uhr. Wenn ein Kind die Kinderwerkstatt den ganzen Tag ohne Abendbetreuung besucht ist die Abholzeit zwischen 15:30 und 16:00 Uhr. Mit Abendbetreuung sollte das Kind bis spätestens 17:30 Uhr abgeholt werden.

Tagesstruktur

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30-8:30	Ankunftszeit / Freiarbeit				
8:30-9:00	Morgenkreis				
9:00-9:30	Freiarbeit: Hengstenberg / Malatelier				
09:30	Erinnerung Znüni				
9:30-11:30	Freiarbeit: Hengstenberg / Malatelier				
- 12:00	Singkreis		11:30-12:30 Abholzeit - Garten / Bücher erzählen	Singkreis	
12:30	Essen			Essen	
13:00	Zähneputzen & Ämtli			Zähneputzen & Ämtli	
13:30	Pause / Ruhige Arbeit			Pause / Ruhige Arbeit	
- 16:00	Freiarbeit / Garten / Spaziergang			Turnen (für Kindergartenpflichtige)	Freiarbeit / Garten / Spaziergang
16:00 - 16:30	Zvieri			Zvieri	
16:30 - 17:30	Abendbetreuung / Abholzeit		Abendbetreuung / Abholzeit		

13.1 Mittagstisch und Mittagspause

Mit dem speziell entwickelten Kids Vitality-Konzept von *Menu and More* werden alle Bedürfnisse einer frischen und kindergerechten Verpflegung abgedeckt. Wir legen Wert auf frische und natürliche Produkte, wenn immer möglich aus der Region oder aus der Schweiz.

Gegen 12:00 Uhr essen die Kinder zu Mittag. Anschliessend sind sie eingeladen beim Aufräumen mitzuhelfen und putzen sich danach die Zähne. Die anschliessende Mittagspause geht bis 13:30 Uhr. In dieser Zeit können die Kinder sich ausruhen, sich hinlegen oder sich in eine ruhige Arbeit vertiefen.

13.2 Abendbetreuung

Die Abendbetreuung wird vom Kindergartenpersonal geleitet und ist von 16:00 bis 17:30 Uhr. Nach dem gemeinsamen Zvieri können die Kinder frei spielen oder ein Projekt wählen in dem sie sich kreativ verwirklichen können. Das freie Spiel beinhaltet das Spielen im Garten oder im Bewegungsraum. Die Kinder können sich zum Beispiel verkleiden, bauen oder sich zur Musik bewegen. Die Kinder wählen jeweils frei was sie gerne tun möchten.

14. Betriebsferien

Während 5 Wochen im Sommer und 2 Wochen über Weihnachten und Neujahr sowie an den jährlich festgelegten Feiertagen.

15. Ferienbetreuung

Während der übrigen Schulferienzeit besteht bei genügender Nachfrage ein Ferien-Betreuungsangebot, in dem verschiedene Ausflüge gemacht werden, wie Zoobesuche, Technorama, Waldtage etc. Das Programm wird jeweils den Bedürfnissen der Gruppe angepasst.

16. Eltern(mit)arbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns sehr wichtig. Es ist unsere Aufgabe, die Eltern regelmässig über den Stand und die Entwicklung ihres Kindes zu informieren. Dazu werden Elterngespräche stattfinden. Es finden jeweils ein

Informationsabend zu Beginn des Schuljahres und ein weiterer Elternabend im Laufe des Schuljahres statt. Begegnungsflächen sind ebenfalls das jährliche Sommerfest, Räbenschnitzen, Konzerte und sonstige Anlässe.

17. Record Keeping

Unter dem Record Keeping versteht man eine Art Online Tagebuch, indem die Lernfortschritte und die Arbeiten ihres Kindes festgehalten werden.

18. Aufnahme von Kindern

Kinder können im Februar und im Sommer in die Kinderwerkstatt eintreten, sofern Plätze zur Verfügung stehen. Eine frühzeitige Anmeldung ist wünschenswert.

19. Notfall

Die Telefonnummern der Eltern sind alle vorhanden und werden bei allfälligen Notfällen informiert.

20. Trägerschaft

Träger des Kinderhauses ist die IG Kinderwerkstatt Dübendorf.

21. Finanzierung

Die IG Kinderwerkstatt wird durch die Elternbeiträge finanziert.